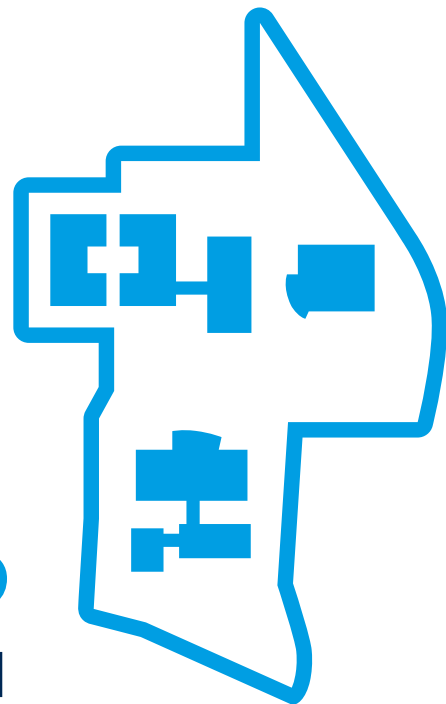


Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten

**BERUFS
SCHUL
CAMPUS**
UNSTRUT-HAINICH



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|--|-----------|
| 1 | Vorbemerkung | 3 |
| 2 | Die Belegarbeit im Modul 2 | 3 |
| 3 | Die Facharbeit | 3 |
| 3.1 | Das Thema der Facharbeit | 4 |
| 3.2 | Die Struktur der Facharbeit | 5 |
| 3.3 | Die Gliederung der Facharbeit | 6 |
| 3.4 | Die äußeren Merkmale der Facharbeit | 8 |
| 3.5 | Deckblattgestaltung | 9 |
| 4 | Regeln des Zitierens und Bibliografierens..... | 9 |
| 4.1 | Allgemeines | 9 |
| 4.2 | Festlegungen | 10 |
| 4.3 | Zitatbeispiele | 11 |
| 4.4 | Quellenangaben | 12 |
| 5 | Literaturverzeichnis | 15 |
| 6 | Selbständigkeitserklärung..... | 16 |
| 7 | Einverständniserklärung | 16 |
| 8 | Gestaltung des Anhangs | 17 |
| 9 | Kolloquium | 17 |
| 9.1 | Allgemeine Hinweise | 17 |
| 9.2 | Mögliche Gliederung/Inhalte | 18 |
| | Verwendete Literatur | 18 |
| | Anhang | 19 |

1 Vorbemerkung

Eine Fach- oder Belegarbeit schreiben – die meisten haben bereits in ihrer Vorausbildung eine entsprechende Arbeit anfertigen müssen. Mit dieser Art der Leistungsfeststellung sollen die Schüler¹ der Fachschule nachweisen, dass sie in der Lage sind, selbstständig wissenschaftlich zu arbeiten und dies in einer geeigneten Form zu verschriftlichen.

Sie können sich dazu umfassend in der Literatur und online informieren, aber diese Veröffentlichungen sind nur als Empfehlung zu sehen. Jede Bildungseinrichtung formuliert aus diesen seine eigenen Richtlinien.

Der folgende Ratgeber soll einen umfassenden Überblick vermitteln, welche Anforderungen an eine Beleg- und Facharbeit in der Fachschule für Sozialpädagogik am Berufsschulcampus Unstrut Hainich gelten. Er ist sowohl eine Grundlage für die schreibenden Schüler als auch für die Korrektur der betreuenden Lehrer.

2 Die Belegarbeit im Modul 2

Im Modul 2 „Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens“ erhalten die Fachschüler einen umfassenden Überblick über die Herangehensweise und formale und inhaltliche Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit. Parallel zum vermittelten Wissen sollten sie beginnen, die Belegarbeit zu schreiben.

Die Belegarbeit stellt den Modulabschluss im Modul 2 dar. Das Thema ist durch die Fachschule vorgegeben und lautet „Die Ausbildung zum Erzieher/Heilerziehungspfleger – meine ganz persönliche Herausforderung“. Als Vorleistung werden die Schüler ihre Ergebnisse präsentieren. Wiederholer formulieren selbständig ein anderes Thema, welches sich auf das erste Praktikum der Fachschulausbildung bezieht. Dieses muss durch die Modullehrer bestätigt werden.

Die formalen Anforderungen der Belegarbeit richten sich nach denen der Facharbeit (siehe Kapitel 3). Der Seitenumfang soll nur zehn bis zwölf Seiten betrage. Auf die gebundene Form wird verzichtet. Jede weitere Seite muss bei den Modullehrern beantragt werden.

3 Die Facharbeit

Die Facharbeit stellt die individuelle Auseinandersetzung der zukünftigen Erzieher bzw. Heilerziehungspfleger bzw. Heilpädagogen mit einer konkreten pädagogischen Aufgabenstellung (modulbezogen), unter Einbeziehung wissenschaftlicher Literatur, dar.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text lediglich die männliche Form gewählt. Alle Geschlechter sind dabei ausdrücklich angesprochen.

Mit dieser Erarbeitung beweist der Verfasser, dass er sich für seine Themenstellung ein theoretisches Fundament erarbeiten und darauf aufbauend praktische Untersuchungen durchführen kann. Aus der Verbindung dieser beiden Teile leitet er entsprechende praxisrelevante Schlussfolgerungen ab. Eine Facharbeit ist generell ein beschreibend-reflektierender Text zum konkret mit dem Betreuer vereinbarten Thema. Die Grundproblematik in ihrer Theorie, verschiedene Beobachtungen, Vorgehensweisen des Verfassers und Ähnliches werden dargestellt; konkrete Fragestellungen, Untersuchungsergebnisse bzw. -befunde und Lösungsansätze werden ausgewertet und reflektiert.

Dabei ist in den beschreibenden Passagen auf entsprechende Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens (Objektivität, Reliabilität, Validität) zu achten, wogegen in der Reflexion persönliche Sichtweisen und Wertungen auf der Basis der in der Ausbildung erworbenen fachtheoretischen Kenntnisse erkennbar sein sollen. Diese subjektiven Einschätzungen müssen jedoch auch als solche formuliert werden.

3.1 Das Thema der Facharbeit

Das Thema soll sich aus den besonderen Interessen des Verfassers und seiner sozialpädagogischen Tätigkeiten ableiten. Die Thüringer Fachschulordnung für Sozialwesen (ThürFSO-SW) vom 29. Januar 2016, zuletzt geändert am 25. Juni 2019, Vierten Abschnitt Abschlussprüfung, regelt im §20 Facharbeit mit Kolloquium im Absatz 1, Sätze 2 und 3 die Themenfindung folgendermaßen: „... Sie [die Facharbeit] baut auf den im Verlauf der Ausbildung unterrichteten Modulen auf und soll modulübergreifend angelegt sein. Das Thema ist von den Fachschülern aus der praktischen Arbeit abzuleiten und muss von der Fachschule bestätigt werden.“ Der Prozess der Themenwahl umschließt dabei die Phasen der Themenfindung und -formulierung. In einem ersten Schritt kann es für den Fachschüler sinnvoll sein, sich eigene Interessen und Fragestellungen innerhalb der bisherigen Ausbildung bewusst zu machen.

Darüber hinaus kann die Praxiseinrichtung befragt werden, ob sich ihrerseits spezifische Thematiken zur Bearbeitung anbieten, beispielsweise aufgrund aktueller bedeutsamer Situationen. Im Berufspraktikum sind bei der Themenfindung die Beobachtungen und Analysen der Gruppensituation, daraus abgeleitet das Erfassen der Bildungsbedürfnisse und des Bildungsbedarfs, als Grundlage der Themenfindung zu berücksichtigen. In jedem Fall spricht sich der Fachschüler vor Beginn des Abschlusspraktikums bzw. in der ersten Zeit des Berufspraktikums mit dem Mentor der Einrichtung über die Möglichkeit der Umsetzung des Themas ab. Das Thema ist vom Fachbereich zu bestätigen. Gegenstand der Arbeit sollten Bildungs-, Erziehungs- und Entwicklungssituationen sein. Auch konzeptionelle Vorhaben können im Rahmen der Facharbeit umgesetzt und untersucht werden.

Das Thema muss konkret und eindeutig formuliert sein. Es erscheint auf dem Deckblatt der Arbeit. Es soll daraus bereits die Schwerpunktsetzung der Arbeit erkennbar sein. Hinweis: Ein gut formuliertes Thema dient als Leitfaden der eigenen Gedankengänge sowie als thematische Kontrolle im gesamten Bearbeitungszeitraum.

Das Thema:

- soll sich aus der Praxis ableiten,
- für die Gruppe/Einrichtung bedeutsam sein,
- einen Nutzen für die Kinder/ Klienten haben,
- für den Fachschüler selbst von Interesse sein,
- fachmethodisches Arbeiten ermöglichen (Fachliteratur vorhanden, wissenschaftliche Untersuchungen anwendbar – Beobachtung, Befragung, Test, Experiment, ...),
- muss „neu“ sein, d.h. nicht schon durch einen anderen Fachschüler in derselben Einrichtung, in derselben Gruppe, mit demselben Klientel bearbeitet worden sein,
- realisierbar sein (mit den Klienten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit, mit den vorhandenen Mitteln, ...),
- mit dem Mentor und der Einrichtungsleitung abgesprochen und bestätigt sein,
- soll konkret formuliert sein, d.h.:
 - Ziel/ Inhalt,
 - Gegenstand/ Personenkreis,
 - Methode,
 - Lebensort/Arbeitsfeld/Einrichtung ... müssen erkennbar sein.

Themenwahl Fachbereich Sozialpädagogik:

Der Fachschüler formuliert drei Themenvorschläge mit unterschiedlichen Bildungsschwerpunkten / Bildungsbereichen und reicht diese spätestens nach zwei Wochen im Berufspraktikum an der Schule (Fachbereichsleitung) ein. Die Fachschule bestätigt davon ein Thema und benennt den betreuenden Fachlehrer. Die Schüler erfahren das Thema und den betreuenden Fachlehrer spätestens am ersten Reflexionstag in der Schule. Näheres ist in der Praktikumsrichtlinie des Fachbereichs geregelt.

Themenwahl Fachbereich Heilerziehungspflege:

Das Thema ist vor Beginn des Abschlusspraktikums bei der Fachbereichsleitung einzureichen.

3.2 Die Struktur der Facharbeit

Es kann kein für alle verbindliches „Musterbeispiel“ für die Facharbeit geben, da diese in Struktur und Anlage so verschieden sind wie deren Themen, individuelle Herangehensweisen und persönliche Auffassungen der Verfasser.

Prinzipiell besteht jede Facharbeit aus einem Theorieteil (ca. 1/3) und einem Praxisteil (ca. 2/3). Je nach dem konkreten Thema kann der Theorieanteil bis zu 50 % betragen.

Der Theorieteil beginnt mit der Einleitung. Diese soll den Leser zum Thema hinführen, eine Vorauschau über die folgenden Inhalte geben sowie das Thema von anderen bzw. ähnlichen Problemstellungen abgrenzen. Darauf folgt die umfassende Begründung der Themenwahl sowie die Zielstellung der Facharbeit, auf die am Ende der Arbeit dann rückblickend Bezug genommen wird. Der Theorieteil schließt mit einer theoretischen Fundierung des Gegenstandes, welcher die Klärung relevanter Begriffe etc. beinhaltet, ab.

Im Praxisteil, dem Kern der Facharbeit, wird die eigene Erarbeitung des Themas im Arbeitsfeld dargestellt und begründet. Zunächst werden anhand einer Bedingungsanalyse die Einrichtung und gegebenenfalls die Probanden vorgestellt. Dem schließt sich die Beschreibung der gewählten Untersuchungsinstrumente (z.B. Beobachtung, Befragung etc.) an. Um einen Entwicklungsprozess innerhalb des Bearbeitungszeitraumes darstellen zu können, empfiehlt es sich überdies, verschiedene Ist-Zustände (bspw. zu Beginn, während, zum Abschluss der Untersuchung) zu erheben. Das zentrale Element in diesem Abschnitt bildet dabei die Erläuterung der praktischen Arbeit mit den Untersuchungspersonen (Lern- und Bildungsangebote, Entwicklungsberichte, Untersuchungsdaten etc. sind im Anhang der Arbeit zu dokumentieren). Am Ende des Praxisteils erfolgt eine thematische Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse, die Überprüfung der Zielerreichung sowie Schlussfolgerungen für die sozialpädagogische Arbeit. Diese kann in einen Ausblick mit Überlegungen zur weiterführenden und vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema münden.

3.3 Die Gliederung der Facharbeit

Jede wissenschaftliche Arbeit oder umfangreichere schriftliche Abhandlung ist nach inhaltlichen Gesichtspunkten gegliedert. Die Gliederung soll helfen, diese Arbeit zu strukturieren.

Die konkrete Gliederung einer Arbeit ist im Inhaltsverzeichnis wiedergegeben. Ein Gliederungspunkt verweist dabei immer auf eine Haupt- oder Zwischenüberschrift.

Die Reihenfolge und die Formulierungen der Gliederungspunkte müssen mit der Reihenfolge und den Formulierungen der Zwischenüberschriften im Text identisch sein.

Die Gliederung hat zwei Funktionen: Sie dient dem Autor der Arbeit als Grundgerüst, als roter Faden bei der Anfertigung und bietet dem Leser eine Übersicht und Orientierungshilfe bei der Lektüre.

Die Zählung der Gliederungspunkte und Unterpunkte erfolgt im Dezimalsystem.

Unterpunkte werden nur eingeführt, wenn mindestens zwei Unterpunkte dieser Gliederungsebene vorhanden sind.

Eine Gliederungszeile besteht grundsätzlich aus der Gliederungszahl, der inhaltlichen Formulierung, die nicht als Frage formuliert sein darf, und der Seitenzahl des jeweiligen Abschnittbeginns im laufenden Text. Nach der letzten Ziffer der Gliederungszahl wird auf den Punkt verzichtet (Bsp.: 1.2.2).

Als Beispiel für eine Gliederung sei auf das Inhaltsverzeichnis dieses Textes bzw. nachfolgende „Mustergliederungen“ für die verschiedenen Fachbereiche verwiesen.

In den folgenden Mustergliederungen sind in Klammern weiterführende Hinweise enthalten, die in der Gliederung nicht erscheinen.

Mustergliederung für den Fachbereich Heilerziehungspflege:

1 Einleitung (inklusive Begründung und Ziele)

1.1 Themenbegründung (aus Sicht: Klientel, Gesellschaft - Bezug auch Thüringer Bildungsplan, persönliche/eigene Sicht)

1.2 Ziele (für die Klienten)

2 Theoretische Betrachtungen (abhängig vom Thema)

2.1 ...

2.2 ...

3 Praktische Umsetzung

3.1 Bedingungsanalyse (Vorstellung der Einrichtung)

3.2 Gruppenanalyse und Vorstellung des konkreten Klienten

3.3 Untersuchungsmethoden (z.B. Beobachtung, Fragebogen, Test)

3.4 Ausgangssituation (IST-Zustand und Ableitung der notwendigen Inhalte, um Zielstellung zu erreichen)

3.5 Untersuchungsbeschreibung (Darstellung des konkreten praktischen Vorgehens, Planungen sind im Anhang)

3.6 Zweiter IST-Zustand

3.7 Untersuchungsergebnisse

4 Schlussbetrachtung (Zusammenfassung der Ergebnisse, Überprüfung der Zielerreichung, Konsequenzen als HE, Ausblick)

Literaturverzeichnis

Anhang

Selbständigkeitserklärung

Einverständniserklärung

Mustergliederung für den Fachbereich Sozialpädagogik

1 Einleitung

- 1.1 Themenbegründung (aus Sicht: Kindergruppe, Gesellschaft - Bezug auch Thüringer Bildungsplan, persönliche/eigene Sicht)
- 1.2 Ziele (nicht für die Klienten, sondern für eigene Erarbeitung sowohl der Theorie wie Praxis)

2 Theoretische Grundlagen

(alle wesentlichen Details der Themenstellung müssen theoretisch geklärt werden)

3 Praktische Untersuchungen

- 3.1 Rahmenbedingungen
- 3.2 Ausgangslage der Kinder / Situation der Gruppe/einzeln zu Beginn der Untersuchungen (Themenspezifisch - keine Abschreibübung der Gruppenanalyse)
- 3.3 Untersuchungsziele (vgl. 1. Einleitung -jetzt für Kinder)
- 3.4 Untersuchungsbeschreibung (Planungen und Protokolle gehören in den Anhang - hier Aufarbeitung = Beschreibung)
- 3.5 Untersuchungsergebnisse
(3.4 und 3.5 können bei Bedarf zusammengefasst werden - Beratung mit dem Betreuungslehrer)

4 Schlussfolgerungen

Literaturverzeichnis

Anhang

Selbstständigkeitserklärung

Einverständniserklärung

3.4 Die äußeren Merkmale der Facharbeit

Die Facharbeit ist einmal gebunden pünktlich zum Termin laut Ablaufplan des Abschluss- bzw. Berufspraktikums abzugeben. Produkte zur Facharbeit (z.B. entwickelter Maßnahmenkatalog, selbst erstelltes Rezeptbuch, entworfenes Eingewöhnungstagebuch, ...) werden im Original abgegeben. Zeitgleich ist am Tag der Abgabe eine PDF Version beim betreuenden Lehrer und beim Fachbereich abzugeben (E-Mail oder USB-Stick). Die Richtlinie konkretisiert alle weiteren Modalitäten.

Die Arbeit ist auf weißem Papier einseitig in Computerschrift zu erstellen. Dabei gelten folgende Rahmenvereinbarungen:

- Zeilenabstand: 1½-zeilig,
- Satz: Blocksatz für Textabschnitte,
- falls Textabschnitte in der letzten Zeile fast das Zeilenende erreichen ist im folgenden Textabschnitt die erste Zeile um 2 cm einzuziehen,
- Absätze müssen optisch getrennt werden,
- Schriftart: Calibri; Schriftgrad (-größe): 11 pt (Fußnoten usw. 10 pt),
- linker Seitenrand = „Binderand“ 3,0 cm, rechter Rand: 2 cm, oben/unten 2 cm,
- Abstand vom Seitenrand der Kopf- bzw. Fußzeile 1 cm,

- Seitenanzahl: 20 - 22 (beginnend ab Einleitung bis Schlussfolgerung, ein erhöhter Seitenbedarf muss beim schulischen Betreuer beantragt werden),
- die Seitenzählung beginnt mit der Einleitung (Deckblatt und Inhaltsverzeichnis werden stumm mitgezählt) und endet mit der Selbstständigkeits- und Einverständniserklärung, alle Seiten werden oben mittig mit arabischen Zahlen versehen, beginnend ab der Einleitung,
- Literaturverzeichnis, Selbständigkeitserklärung usw. erhalten keine Gliederungspunkte, aber erscheinen im Inhaltsverzeichnis,
- Hauptgliederungspunkte (Schriftgröße 11) werden im Inhaltsverzeichnis und in der Arbeit fett geschrieben,
- vor Beginn eines neuen Hauptgliederungspunktes sind zwei Leerzeilen einzufügen,
- Untergliederungspunkte (Schriftgröße 11) können direkt nach dem Hauptgliederungspunkt eingeführt werden und werden dann durch eine Leerzeile optisch getrennt,
- vor Beginn eines neuen Gliederungspunktes ist eine Leerzeile einzufügen,
- Fotodokumentationen, umfangreichere grafische Darstellungen oder Materialsammlungen (z.B. Beobachtungsbögen, Kinderzeichnungen) sind im Anhang der Arbeit beizufügen und gesondert zu nummerieren, damit auf sie im Textfluss eindeutig verwiesen werden kann,
- der Anhang wird in die fortlaufende Seitenzählung aufgenommen,
- Selbständigkeitserklärung und Einverständniserklärung sind auf einer Seite aufzuführen und eigenhändig zu unterschreiben,
- die „Schreibschablone“, zu finden im Anhang A1, soll als Orientierung dienen.

3.5 Deckblattgestaltung

Das Deckblatt ist normiert (Calibri 11 pt; Titel Calibri fett max. 20 pt) und bietet formal keine Variationsmöglichkeiten. Die allgemeine Gestaltung und Beispiele sind im Anhang ersichtlich.

4 Regeln des Zitierens und Bibliografierens

4.1 Allgemeines

Zitate sollen Aussagen belegen, bekräftigen oder veranschaulichen. Direkte Zitate sind „Fremdaussagen“ und müssen deshalb vom eigenen Text klar durch Anführungszeichen abgegrenzt und nachgewiesen werden. Fremdsprachige Zitate sind in Originalsprache wiederzugeben. Direkte Zitate bis zu einer Länge von drei Zeilen werden direkt in den Text integriert, längere werden eingerückt und als Block vom Text abgesetzt.

Direkte oder wörtliche Zitate müssen zuverlässig und genau sein. Veränderungen durch den Schreiber müssen in jedem Fall kenntlich gemacht werden. Einfügungen, die nicht im Original stehen oder Veränderungen in der grammatischen Flexion der Wörter, werden dabei in eckigen Klammern [] angegeben. Auslassungen einzelner Wörter werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] markiert. Es ist die Originalrechtschreibung des Zitates zu verwenden.

Manchmal genügt ein indirektes oder nicht wörtliches Zitat, das sinngemäß wiedergegeben wird, dessen Quelle aber im eigenen Text genannt werden muss. Bei sinngemäßen Zitaten wird der Zitatnachweis mit „vgl.“ für „vergleiche“ eingeleitet. Das sinngemäße Zitat steht nicht in Anführungszeichen, sondern wird u.a. durch den Konjunktiv grammatikalisch gekennzeichnet. Es ist empfehlenswert, zuerst den Autor zu nennen, von dem der Inhalt stammt. Damit wird dem Leser klar, dass die Verfasserin den folgenden Inhalt von einer anderen Person wiedergibt.

4.2 Festlegungen

1. Am Ende der Belegarbeit/Facharbeit wird ein Literaturverzeichnis angelegt.
2. Die verwendete Literatur wird alphabetisch nach den Autoren geordnet.
3. Bildquellen werden im Literaturverzeichnis nach der Teilüberschrift Bildquellen gesondert aufgeführt.
4. Die verwendeten Quellen werden in der Arbeit unmittelbar nach dem Zitat in Klammern genannt. Hier genügt ein Kurzverweis mit Seitenangabe (Schrader, 2015, Tappen im Dunkeln, S. 6). Das entspricht der Harvard-Methode (siehe Dohrmann, 2016, Die Facharbeit für Erzieherinnen und Erzieher, S. 64) oder werden als Fußnote (¹Schrader, 2015, Tappen im Dunkeln, S. 6) an das Seitenende gesetzt (wobei die Fußnoten der gesamten Arbeit fortlaufend nummeriert werden).
5. Wenn der Verfasser der Facharbeit sich für ein Verfahren entschieden hat, muss er dieses einheitlich für die gesamte Arbeit anwenden.
6. Bei indirekten/sinngemäßen Zitaten steht vor dem Kurzverweis das Wort „vgl.“, z.B. (vgl. Schrader, 2015, Tappen im Dunkeln, S. 6).
7. Jede vollständige Literatur- oder Quellenangabe schließt mit einem Punkt.
8. Folgen im fortlaufenden Text zwei oder mehrere Zitate nacheinander aus derselben Quelle bzw. von derselben Seite, so kann der Zitatnachweis aus „Ebd.“ oder „Ebd., S. 23“ als Abkürzung für „Ebd.“ = „Ebenda“ bestehen.
9. Erstreckt sich eine wichtige Quellaussage, auf die verwiesen werden soll, über eine weitere Seite, so wird „f.“ für „folgende“; wenn über mehrere weiteren Seiten, so wird „ff.“ für „fortfolgende (Seiten)“ an die Seitenangabe angefügt.
10. Sollte kein Verfasser ermittelbar sein, wird mit o. V. (ohne Verfasser) darauf verwiesen.

4.3 Zitatbeispiele

4.3.1 Beispiel Originaltext aus einem Buch

„Erzieherisches Handeln ist immer etwas Prozesshaftes, der Gesamtablauf einer Handlung besteht dabei aus Schritten. Für die Gestaltung von beruflichen Situationen hat sich die Unterteilung in vier Handlungsschritte mit entsprechenden Teilschritten bewährt.“

Hagemann, Christine (Hrsg.) (2009): Pädagogik/Psychologie für sozialpädagogische Erstausbildung: Kinderpflege/Sozialassistenten. Troisdorf, S. 34.

4.3.2 direktes Zitat

„Erzieherisches Handeln ist immer etwas Prozesshaftes [...]. Für die Gestaltung von beruflichen Situationen hat sich die Unterteilung in vier Handlungsschritte mit entsprechenden Teilschritten bewährt.“ (Hagemann, 2009, Pädagogik/Psychologie für sozialpädagogische Erstausbildung, S. 34)

„Ein Ausflug in den Wald scheint heutzutage kaum noch spontan möglich zu sein [...] Nervend waren nur die Kinder. Sie haben immer wieder herumgetrödelt, wegen des Tempos gequengelt und sind ständig stehen geblieben. Jeder Ast war interessant, jeder bemooste Stumpf eine Untersuchung wert. An den Kindern sollen wir uns orientieren. Schließlich gehen wir in den Wald, um ihn zu genießen. Doch vor lauter Hektik im Alltag, der heute mittels Terminkalender auf dem Handy bis auf die Minute durchgeplant ist, übertragen wir dieses Verhalten auch auf unsere Freizeit. Und auf unsere Kinder.“ (Wohlleben, 2019, Das geheime Band zwischen Mensch und Natur, S. 161)

Wohlleben, Peter (2019): Das geheime Band zwischen Mensch und Natur, Erstaunliche Erkenntnisse über die 7 Sinne des Menschen, den Herzschlag der Bäume und die Frage, ob Pflanzen ein Bewusstsein haben, München, S. 161.

4.3.3 indirektes Zitat

Christine Hagemann betont, dass erzieherisches Handeln einen Prozess darstelle, dessen Gesamtablauf aus Schritten bestehe, deren Unterteilung in Teilschritte sich bei der Gestaltung konkreter beruflicher Situationen bewährt habe. (vgl. Hagemann, 2009, Pädagogik/Psychologie für sozialpädagogische Erstausbildung, S. 34)

Am Beispiel eines Ausfluges in den Wald zeigt Wohlleben auf, wie sinnvoll es ist von Kindern zu lernen, um die sinnlichen Genüsse wieder zu erleben. (vgl. Wohlleben, 2019, Das geheime Band zwischen Mensch und Natur, S. 161)

ODER

Am Beispiel eines Ausfluges in den Wald zeigt Wohlleben auf, wie sinnvoll es sei von Kindern zu lernen, um die sinnlichen Genüsse wieder zu erleben.²

4.3.4 Beispiel Originalzitat aus einer Zeitschrift

„In der aktuellen Bildungsdiskussion gilt die Praxis des Beobachtens und Dokumentierens als unverzichtbar. Was den Kindertageseinrichtungen fehlt, sind konkrete Vorschläge zur Umsetzung des Beobachtungsauftrages.“³

„**SPIEGEL:** Warum sollen wir das tun? **Liebmann:** Unser Leben wird immer schneller, beziehungsweise: komprimierter. Schon im Kindergarten sollen Kinder Sprachen lernen.“ (Piltz, 2019, „Die Faulheit genießen“, S. 54)

Piltz, Christopher: „Die Faulheit genießen“ In: Der Spiegel, Nr. 37 (2019), S. 54.

4.4 Quellenangaben

Die Quellenangaben sind ein Bestandteil des Literaturverzeichnisses. Die Beispiele entnehmen Sie bitte aus Dohrmann (2016): Die Facharbeit für Erzieherinnen und Erzieher, S. 72 ff.

4.4.1 bei Zitaten aus Büchern

Name des Verfassers, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Buches, Untertitel, Auflage, Band, Erscheinungsort, Seite.

Beispiele:

Dohrmann, Wolfgang (2016): Die Facharbeit für Erzieherinnen und Erzieher, Ein Ratgeber für Lernende an Fachschulen für Sozialpädagogik, 2. Auflage, Hamburg, S. 72-73.

Wurl, Birgit (2013): Computerwissen kompakt, für Schule und Beruf, 2. Auflage, Hamburg, S. 12.

Kurzverweis in der Facharbeit: (Name, Jahr, Titel, Seite)

Beispiele:

(Dohrmann, 2016, Die Facharbeit für Erzieherinnen und Erzieher, S. 72-73)

(Wurl, 2013, Computerwissen kompakt, S. 12)

² Wohlleben, 2019, Das geheime Band zwischen Mensch und Natur, S. 161

³ Bensel, 2013, Warum beobachten, S. 2

4.4.2 bei Zitaten aus Zeitschriften/Zeitungen

Name des Verfassers, Vorname: Titel des Artikels In: Name der Zeitung / Zeitschrift, Heftnummer und Jahrgang (in Klammern), Seite.

Beispiele:

Bensel, Joachim: Warum beobachten. In: kindergarten heute, Nr. 92 (2013), S. 2.

Müller-Meinringen jr.: Was gehen uns die Gastarbeiter an? In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 300 (1973), S. 3.

Spiewak, Martin: Im Express zum Abitur. Deutsche Schulpolitiker wollen den begabten Nachwuchs künftig stärker fördern. In: DIE ZEIT, Nr. 11 (2001), S. 41.

ODER

Name des Verfassers, Vorname: Titel des Artikels In: Name der Zeitung / Zeitschrift, Erscheinungsdatum, Seite.

Beispiel:

Müller-Meinringen jr.: Was gehen uns die Gastarbeiter an? In: Süddeutsche Zeitung, 21.11.1973, S. 3.

Kurzverweis in der Facharbeit: (Name des Verfassers, Erscheinungsjahr, Titel des Artikels, Seite)

Beispiele:

(Bensel, 2013, Warum beobachten, S.2)

(Müller-Meinringen jr., 1973, Was gehen uns die Gastarbeiter an?, S. 3)

(Spiewak, 2001, Im Express zum Abitur, S. 41)

4.4.3 bei Zitaten aus Sammlungen

Name des Verfassers, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrages In: Name des Herausgebers, Vorname (Hrsg.): Name der Sammlung, Erscheinungsort, Band, Auflage, Seite.

Beispiel:

Polgar, Alfred (1985): Grotesker Film In: Zobel, Klaus (Hrsg.): Textanalysen, Paderborn, München, Wien, Zürich, S. 85.

Kurzverweis in der Facharbeit: (Name des Verfassers, Erscheinungsjahr, Titel des Beitrages, Seite)

Beispiel:

(Polgar, 1985, Grotesker Film, S. 85)

4.4.4 bei Übernahme eines Zitates

Wenn ein Zitat nicht im Original vorliegt, sondern selbst nur als Zitat in einem Buch, folgt der Quellenangabe der Zusatz: zitiert nach ... (Angabe der Sekundärquelle).

4.4.5 bei Zitaten aus Internetquellen

Name, Vorname des Verfassers (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels In: alle Angaben zum Hauptwerk, URL (Abruf Datum).

Beispiele:

„Früher habe er zu viel gearbeitet, sagt der Werbeagenturchef und Buchautor Martin Liebmann. Heute empfiehlt er, häufiger einfach gar nichts zu tun. Aber wie schafft man das?“ (o.V. 2019, „Die Faulheit genießen“, https://magazin.spiegel.de/SP/2019/37/165813299/index.html?utm_source=spon&utm_campaign=centerpage (Abruf 22.09.2019))

o.V. 2019: „Die Faulheit genießen“ In: https://magazin.spiegel.de/SP/2019/37/165813299/index.html?utm_source=spon&utm_campaign=centerpage (Abruf 22.09.2019).

Bernhardt, Toni (2004): Josef Feichtinger zum 65. Geburtstag. In: <http://www.8ung.at/bernhardt/prar/feicht.htm> (Abruf 22.11.2005).

o.V.: <http://boellgymnasium.de/index.php/seminarfach/infos/222-der-unterschied-zwischen-einem-literatur-und-einem-quellenverzeichnis.pdf> (Abruf 12.12.2016).

Kurzverweis in der Facharbeit: (Name, Jahr, Titel, URL (Abruf Datum))

Beispiel:

(Bernhardt, 2004, Josef Feichtinger zum 65. Geburtstag., <http://www.8ung.at/bernhardt/prar/feicht.htm> (Abruf 22.11.2005))

(o.V., <http://boellgymnasium.de/index.php/seminarfach/infos/222-der-unterschied-zwischen-einem-literatur-und-einem-quellenverzeichnis.pdf> (Abruf 12.12.2016))

Hinweis: Ratsam ist das Anlegen einer Kopie der gesehenen Webseite als pdf-Datei.

4.4.6 aus Beobachtungs- und Gesprächsprotokollen

Name des Protokollanten/Aufzeichners, Vorname: Name des Gesprächspartners, Vorname, Ort der Aufzeichnung, Zeitpunkt, evtl. Art der Aufzeichnung.

Kurzverweis in der Facharbeit: (Name des Protokollanten/Aufzeichners: Name des Gesprächspartners, Zeitpunkt)

4.4.7 aus mündlicher Auskunft

Autorenname, Vorname: Art der Mitteilung, Datum.

Beispiel:

Mayer, Klaus: Telefonische Mitteilung, 17.02.2016.

Kurzverweis in der Facharbeit: (Name, Jahr, Art der Mitteilung)

Beispiel:

(Mayer, 2016, Telefonische Mitteilung)

5 Literaturverzeichnis

Die gesamte Literatur, die für die Erstellung der Arbeit verwendet wird, wird sortiert und dann alphabetisch aufgelistet. „Das Literaturverzeichnis ist ein Pflichtbestandteil jeder Arbeit.“ (o.V., <http://boell-gymnasium.de/index.php/seminarfach/infos/222-der-unterschied-zwischen-einem-literatur-und-einem-quellenverzeichnis.pdf> (Abruf 12.12.2016)).

Im Literaturverzeichnis wird die gesamte verwendete Fachliteratur alphabetisch (Nachname Verfasser) geordnet aufgeführt und nach

- Literatur,
- Zeitschrift,
- Internetquellen,
- Bildquellen und
- sonstigen Quellen untergliedert.

Jede einzelne Quelle muss mit sämtlichen Titelangaben aufgeführt werden, damit eine Orientierung und ggf. Überprüfung der inhaltlichen Aussagen möglich sind.

Eigene Mitschriften, Flyer und Werbematerial sind nicht zitierwürdig, werden also nicht im Quellenverzeichnis aufgeführt. Es müssen die Primärquellen gesucht werden.

6 Selbständigkeitserklärung

In der Selbständigkeitserklärung versichert der Verfasser der Arbeit eine selbständige und redliche Erarbeitung.

Der Wortlaut der Erklärung ist festgelegt, er wird mit Ort, Datum und Unterschrift unterschrieben.

Der Text der Erklärung lautet:

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe. Alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken habe ich jeweils kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ort:

Datum:

Unterschrift:

7 Einverständniserklärung

In der Einverständniserklärung entscheidet der Verfasser, ob die vorliegende Facharbeit schulinternen verwendet werden darf. Bei Verfassern, die kein Einverständnis geben, entfällt die Einverständniserklärung.

Der Wortlaut der Erklärung ist festgelegt, er wird mit Ort, Datum und Unterschrift unterschrieben.

Der Text der Erklärung lautet:

Einverständniserklärung

Hiermit gebe ich mein Einverständnis, dass die von mir verfasste Facharbeit für schulinterne Zwecke genutzt und von anderen Lehrern und Schülern verwendet werden darf.

Ort:

Datum:

Unterschrift:

8 Gestaltung des Anhangs

Der Anhang dient vor allem der Dokumentation des Materials, das für die inhaltlichen Aussagen der Facharbeit relevant ist, aufgrund seines Umfangs oder seiner Andersartigkeit aber nicht in den Textkorpus integriert werden kann.

Im Einzelnen können dies z. B. sein: Tabellen, Diagramme, Bilder, Zeichnungen, Fotos, Protokolle oder Gesprächsnotizen.

Der Anhang beginnt mit dem Anhangsverzeichnis. Die Seitenzählung des Anhangs wird vom Hauptteil fortgesetzt.

Das Anhangsverzeichnis könnte wie folgt aussehen:

Anhang

| | | |
|------|-------------------------|----|
| A1 | Entwicklungsbericht X | 23 |
| A2 | Entwicklungsbericht Y | 24 |
| A3 | Konzept Kita Regenbogen | 25 |
| | | |

9 Kolloquium

Laut der Thüringer Fachschulordnung für den Fachbereich Sozialwesen (ThürFSO-SW) in der jeweils gültigen Fassung § 20 findet das Kolloquium am Ende des Berufspraktikums bzw. Abschlusspraktikums an der Fachschule statt. Es hat fachtheoretisch-methodischen Inhalt und dient der Präsentation und Verteidigung der Facharbeit. Voraussetzung zur Zulassung zum Kolloquium ist eine Bewertung der Facharbeit mit mindestens „ausreichend“. Im Kolloquium soll der Fachschüler zugleich den Nachweis erbringen, dass er berufspraktisches Handeln theoretisch begründen und reflektieren sowie die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen in der Berufspraxis fachgerecht umsetzen kann. Die Fachprüfungskommission (Mitglieder: Schulischer Betreuer, unterrichtender Lehrer der Fachschule, Mentor der Einrichtung bzw. geeigneter Vertreter) setzt die Endnote fest und gibt sie dem Fachschüler im Anschluss an das Kolloquium bekannt. Die Endnote ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel der Bewertungen von Facharbeit und Kolloquium. Entsteht dabei ein Bruchwert, so gibt die Facharbeit den Ausschlag. Die Facharbeit mit Kolloquium ist nicht bestanden, wenn sie mit einer schlechteren Note als „ausreichend“ bewertet wurde.

9.1 Allgemeine Hinweise

Der Fachschüler erfährt in einer Konsultation mit dem Betreuungslehrer das Ergebnis der Facharbeit, hier erfolgen Hinweise zum Kolloquium (Termin ist mind. 1 Woche vor dem Kolloquium).

Der Fachschüler lädt rechtzeitig und eigenverantwortlich den Mentor der Praxiseinrichtung zum Kolloquium ein.

Zwei Schüler sind in einem gemeinsamen Kolloquium. (Mit dazugehöriger Fachprüfungskommission, die Schüler halten nacheinander ihr Kolloquium ab, d.h. erster Schüler: Vortrag + Gespräch, dann zweiter Schüler mit Vortrag + Gespräch; im Anschluss erfolgt nach der Beratung der Fachprüfungskommission die Bewertung.)

Die Fachschüler sprechen sich untereinander ab: Wer beginnt, wer gestaltet welchen Teil des Raumes usw.

Beiden Schülern steht insgesamt 60 min Zeit zur Verfügung. (Je Schüler maximal 20 min für den Vortrag, 10 min für Gespräch = Fragen der Fachprüfungskommission.)

Der Vortrag sollte freigesprochen und medial veranschaulicht werden. (PowerPoint Präsentation Anschauungsmaterial, Bilder, kurze Videosequenzen, Gegenstände, Bücher, Fotos, Plakate, ...)

9.2 Mögliche Gliederung/Inhalte

- Hinführender Einstieg, Thema der Facharbeit nennen,
- Einrichtung vorstellen (kurz),
- Beschreibung der Probanden/Klientinnen/ Kinder,
- Ziel der Facharbeit,
- kurze theoretische Betrachtung,
- (der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der praktischen Durchführung),
- Überblick über praktisches Vorgehen (beispielsweise Bildungsgelegenheiten),
- exemplarisch 1-2 Bildungsgelegenheiten genauer erläutern und daran die Zielstellung reflektieren,
- Schlussfolgerungen (Zusammenfassung der Ergebnisse, Einschätzung der Zielerreichung, Konsequenzen als Erz / HE/ HP, was würde der Fachschüler nachträglich verändern / Darstellung eines alternativen Vorgehens, welche Empfehlungen möchte er geben, ...)
- Quellenangaben.

Personen, die die Facharbeit nicht gelesen haben, müssen insbesondere den praktischen Teil nachvollziehen können!

Verwendete Literatur

o. V.: http://www.magic-point.net/fingerzeig/facharbeit-t/facharbeit/facharbeit_arbeitstechniken/quellenangabe/quellenangabe.html (Abruf 18.04.2016).

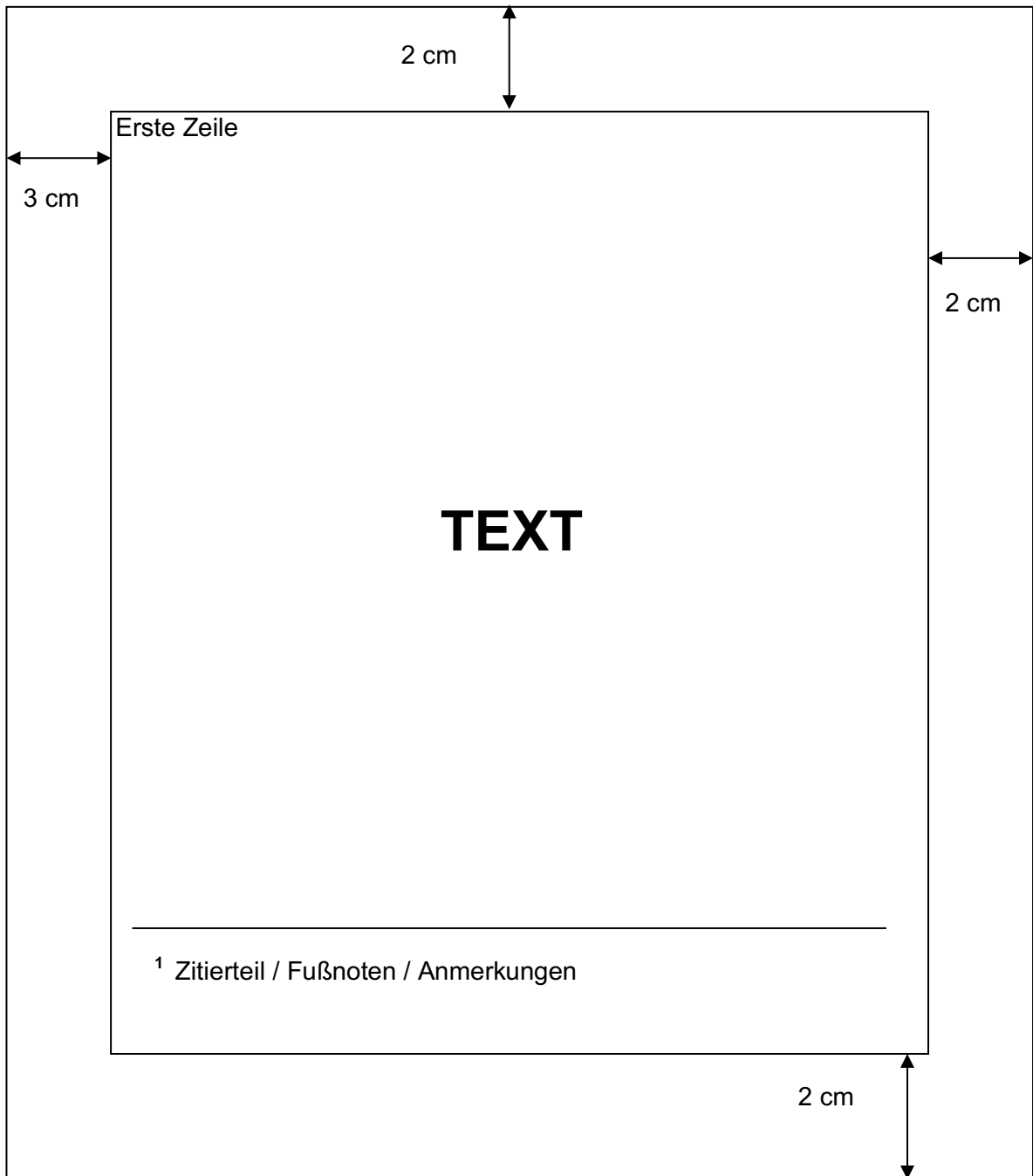
Dohrmann, Wolfgang (2016): Die Facharbeit für Erzieherinnen und Erzieher, Ein Ratgeber für Lernende an Fachschulen für Sozialpädagogik, Hamburg.

Schurf, Bernd (Hrsg.) (2013): Die Facharbeit: Von der Planung zur Präsentation, 2. Auflage, Berlin.

Anhang

| | |
|---|----|
| A1 Schreibschablone | 20 |
| A2 allgemeine Gestaltung des Deckblatts | 21 |
| A3 Muster Deckblatt KM2 für den FB Erzieher..... | 22 |
| A4 Muster Deckblatt KM2 für den FB Heilerziehungspflege | 23 |

A1 Schreibschablone



A2 allgemeine Gestaltung des Deckblatts

Facharbeit zum Erwerb des Abschlusses als Staatlich anerkannter Erzieher/Heilerziehungspfle-
ger/Heilpädagoge

**[Thema (auch mehrere Zeilen)
– zentriert geschrieben]**

[optional: Bild]

Ausbildungsstätte: Berufsschulcampus Unstrut-Hainich
Abteilung Soziales
Fachschule für Sozialwesen
Fachrichtung Heilerziehungspflege/Sozialpädagogik/
Heilpädagogik
Sondershäuser Landstraße 39
99974 Mühlhausen

vorgelegt von: [Vorname Name]
[Straße Nr.]
[PLZ Wohnort]

Praxisstätte: [Name der Einrichtung]
[Straße Nr.]
[PLZ Ort]

betreut von:
Lehrer: [Vorname Name]
Mentor: [Vorname Name]

Bearbeitungszeitraum: (Monat/Jahr bis Monat/Jahr oder Tag genau)

eingereicht am: [Tag der Fertigstellung; spätestens Abgabetermin]

A3 Muster Deckblatt KM2 für den FB Erzieher

Belegarbeit zum Kernmodul 2 Sozialpädagogik

Die Ausbildung zum Erzieher - meine ganz persönliche Herausforderung

optional: Bild

Ausbildungsstätte: Berufsschulcampus Unstrut-Hainich
Abteilung Soziales
Fachschule für Sozialwesen
Fachrichtung Sozialpädagogik (Erzieher)
Sondershäuser Landstraße 39
99974 Mühlhausen

vorgelegt von: Helma Mustermensch
Erzieherstraße 13
99974 Mühlhausen

betreut von: Marga Musterlehrerin

Bearbeitungszeitraum: Oktober 2020 – Januar 2021

eingereicht am: 05.01.2021

BSC-UH Abteilung Soziales: „Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten“
erarbeitet von M. Albrecht, I. Pohland und A. Schmidt; Stand: 22.10.2020

A4 Muster Deckblatt KM2 für den FB Heilerziehungspflege

Belegarbeit zum Kernmodul 2 Heilerziehungspflege

Die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger - meine ganz persönliche Herausforderung

optional: Bild

Ausbildungsstätte: Berufsschulcampus Unstrut-Hainich
Abteilung Soziales
Fachschule für Sozialwesen
Fachrichtung Heilerziehungspflege
Sondershäuser Landstraße 39
99974 Mühlhausen

vorgelegt von: Helma Mustermensch
Heilerzieherstraße 19
99974 Mühlhausen

betreut von: Otto Musterlehrer

Bearbeitungszeitraum: Oktober 2020 – Januar 2021

eingereicht am: 05.01.2021

BSC-UH Abteilung Soziales: „Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten“
erarbeitet von M. Albrecht, I. Pohland und A. Schmidt; Stand: 22.10.2020